

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Außstellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Die Wiener Börse 1873.

S. Ein Abgang von fünfzehnhundert Millionen Gulden bezeichnet das abgelaufene Finanzjahr der Wiener Börse. In märchenhaftem Glanze hat dasselbe begonnen, mit dem vollsten wirtschaftlichen Niedergange geendigt im Bewußtsein vernichtender Demoralisation, entkräftet, entwüthigt. Welch ein Unterschied.

Das erste Jahresdrittel bildet den Höhepunkt des Gründungs-Schwindels. Die tollsten Ideen wurden mit jedem beliebigen Agio bezahlt. Der Erfinder erhielt Agio, die Bank, die seine Idee verwirklichte, nahm Agio vom Garantiefonds, das Konsortium von den einführenden Bankern, die Banker von den zum „Premier“ Beteiligten, diese Beteiligten von der Börse, die Börse von den großen und kleinen Spielern der Aristokratie, des Bürgers und Bauernstandes. Dazwischen wogte der Konfessions-schacher, die Geldintrigue der Nationalbank, die sich selbst überbietende Frechheit der Syndikate und endlich das betrügerische Börsenarrangement.

In das finanzielle Wirrwahl mengte sich sozialer Größenwahn. — Die Weltausstellungsmanie verzerrte die Züge des guten Wiener Lebens in eine Weltausstellungsgrimasse. Alles schien aus den Fugen gerissen. Wohnungs- und Lebensmittelpreise überstiegen die Konsumtionskraft — Arbeits-Verhältnisse verwirrten sich.

Die Industrie und das Gewerbe taumelten zwischen unmöglichen Forderungen an Preis, wie an Herstellungskosten — der Handel bewegte sich in phantastischen Riesensummen bei immer kleiner werdenden Gewinnziffern. Alles Tollheit, alles in rasend steigender Schnelligkeit, in immer un-

versöhnlicheren Gegensätzen — in immer rastloserer Heßjagd nach mühe-losem Gewinn.

Als im November dieser Gewinn in die Lüfte zerfiel, war auch das Urtheil über dieses Wirtschaftssystem gesprochen. Das ganze Kartenshaus fiel über den Haufen. Die Industrie konnte nicht weiter produziren — sie war auf Kredite gebaut, die entwandten, auf Arbeits-Verhältnisse, die unhaltbar wurden — sie rechnete auf Konsum-menten, deren Kaufkraft nach dem Koursblatt variierte. Das Gewerbe brach in sich zusammen — denn der goldbanisirende Strom einer verrückten Luxusarbeit war verstiegt. Dem Handel raubte eine Missernte selbst den naturwidrigen Halt einer Rohstoff-Ausfuhr und die Produktionseinfuhr unterblieb, weil die Zahlungsmittel mangelten.

Am Geld- und Effektenmarkt folgten die Donnerschläge ununterbrochen aufeinander. Die Herrlichkeit der Börse ward der Erde gleich gemacht. Von den Banken und Assoziationen blieben kaum geborstene Trümmer. Zum Jahres-schluß haben hundert Aktiengesellschaften ihre Liquidation beschlossen — hundert andere durch Nichtbezahlung der Zinsen das Geständniß abgelegt, daß sie im Lebensmarke geschädigt seien, und die dritten hundert, die etwa übrig bleiben, neigen und beugen sich im verheerenden Wettersturm, der schonungslos über ihre Wipfel hinwegrast. Hatte man vor Jahresfrist die Assoziation als allmächtig angesehen — hatte man ihr die Bauberkraft zugetraut, das kapitalarme Oesterreich zu bereichern, kapitalbildende Produktionskraft einzuführen und alles Versäumte nachzuholen, so versiel man nun in's andere Extrem. Die Assoziation wird als Fluch angesehen, als Ursache der Verheerung, als Quelle aller Mißbräuche. Jeder zieht sich in seine indi-

viduelle Einsamkeit zurück, verschanzte sich hinter seine Reserven, mißtraut jedem Andern, reduziert den Handel auf den Baarkauf — verzichtet auf Fortschritt und Solidarität!

Zur Geschichte des Tages

Da Stremaier sich mit seinen konfessionellen Vorlagen nicht zeigen will, so beabsichtigt Herbst, im Abgeordnetenhaus die Bildung eines konfessionellen Ausschusses zu beantragen. Die entscheidende Vorberatung wird in der nächsten Klub-sitzung der Linken stattfinden.

Der Kanzler des deutschen Reiches ist gesonnen, zur Vorberatung der Sozial-fragen eine Fachkommission einzuberufen. Dieser Wille deutet mindestens an, daß man in Berlin zur Einsicht gekommen, es dürfe dieses Feld nicht länger eine Wildnis bleiben. In Wien aber fehlt zur Stunde sogar diese Erkenntniß.

Die französischen Blätter beschäftigen sich mit dem neuesten Staatsstreich in Spanien. Die Republikaner trauern und warnen ihre Parteigenossen im eigenen Lande mit dem Beispiele der unglücklichen Nachbarn. Die monarchische Partei jubelt über den Untergang der Republik.

Vermischte Nachrichten.

(Das Impfwesen in Deutschland.) Dem Impfwesen zufolge, welchen Kaiser für ganz Deutschland beantragt, wäre Jeder verpflichtet, sich in dem Zeitraum von der Geburt bis zum zweiundzwanzigsten Lebensjahre einer zweimaligen Impfung zu unterziehen.

Beuilleton.

Eine Billerthaler Sängersfamilie.

Von Ludwig Steub.

(Fortsetzung)

Die Sänger aber, die von ihrem ersten Ballgange zurückgekommen, wurden jetzt im ganzen Billerthale geliebt und verehrt. Unbeschreiblich war auch der Eltern Freude. Der Vater zog sich nunmehr leicht aus seiner bedrängten Lage und konnte sein Geschäft viel vortheilhafter und schwungvoller betreiben als zuvor.

Aber die weltgewohnten Sänger mochten die müßige Ruhe in dem stillen Fügen nicht lange ertragen. Nach zwei Monaten schon gingen sie auf eine zweite Reise, und dieses Mal zog auch Anton Rainer, ein anderer Bruder, mit, welcher eine herrliche Bassstimme besaß. Er hatte das Schneiderhandwerk betrieben; aber als ihm die Geschwister, die eben zurückgekommen, von dem herrlichen Leben in der großen Welt erzählten, da schien es ihm angenehmer und rühmlicher, im schönen Alpenkostüme auf dekorirter Bühne zu stehen und der erstaunten Menschheit liebliche Lieder vorzusingen, als zeitlebens bucklig auf der

Schneiderbude zu sitzen und eine Nadel nach der andern einzufädeln.

Auf dieser zweiten Reise kamen die Billerthaler Sänger zum ersten Male nach England, wo sie an dem damaligen österreichischen Gesandten, Fürsten Esterhazy, einen mächtigen Gönner fanden. Georg der Vierte, sonst eben kein lebenswürdiger Patron, lehrte doch gegen die Tiroler seine angenehmsten Seiten heraus, beherbergte sie längere Zeit zu Windsor, ließ ihnen ihre ganze Tracht von Kopf zu Fuß vom feinsten Tuch und Seidenzeug neu machen, auch goldene Knöpfe mit dem großbritannischen Wappen daraufsetzen und schenkte ihnen neue Gürtel oder Ranzgen, auf welchen silberne Schilde mit demselben Wappen. So wurden sie fashionable, fanden allenthalben in dem vereinigten Königreiche die freundlichste Aufnahme und erlangen sich ganz unglaubliche Summen.

Und eines Tages wurde dem alten Joseph Rainer zu Fügen ein Schreiben seiner Kinder überbracht, welches ihm kundgab, wie glücklich es ihnen bis dahin gegangen, und ihn einlud, zu einem fröhlichen und feierlichen Wiedersehen nach Frankfurt am Main zu kommen. Dahin sollte er auch die Mädchen bringen, mit denen sich die Brüder vor ihrer Abreise versprochen hatten, und Marie gab den Auftrag, den Cassian Wildauer, Hausknecht beim Eigner, Wirth in Fügen, freund-

lichst zu vermelden, daß sie ihn, da sie doch auf ihre erste Liebe verzichten müsse, zu ihrem Gemahl erkoren habe, wenn er damit einverstanden sei.

Dieser Cassian oder Cassel und sein Zwillingsbruder Anton galten übrigens zu derselben Zeit in der ganzen Gegend als große Meister und Felden im Raufen, was damals im Billerthale das schönste Geschäft war. Sie standen in gleichem Alter mit den jungen Rainern und wuchsen nachbarlich mit diesen auf. Vater Cassel erzählte später noch oft, daß sie in früheren Jahren viele hundert Male mit einander gerauft hätten; nichtsdestoweniger waren die Zwillinge und die jungen Rainer in der Hauptsache immer die besten Freunde, und darum wurde auch die bevorstehende Heirath der Schwester mit dem Cassel von den Eltern und den Brüdern nicht ungern gesehen.

Nach wenigen Wochen hielten nun die sämtlichen Geschwister, die also wieder berückelkommen, fröhliche Hochzeit zu Fügen in dem Dorfe. Die vier Jungen hatten sich sehr hübsche und, was noch besser, sehr brave Mädchen ausgewählt. Vermögen hatte jedoch nur Eine, nämlich Bruder Anton's Braut, welcher ihr Vater am Hochzeitstage eine ziemlich Mitgift auf den Tisch legte.

Etwa acht Tage vorher war übrigens Marie Rainer mit ihrem Bräutigam in Bell erschienen, um ihr Söhnlein zur Hochzeit einzuladen und ihm seinen künftigen Vater vorzustellen. Sie

(Zur Kreditfähigkeit des Klein-
gewerbes.) Bonanzen viertausend Schuhmacher-
meister, welche in Wien sich befinden, sind nur
eintaufendfünfhundert kreditfähig.

(Schule und Garten.) Auf Anre-
gung des landwirtschaftlichen Bezirksvereines
Mödling hat die Gemeinde Sumpoldskirchen einen
Schulgarten angelegt — als ein vorzügliches Bil-
dungsmittel für die ländliche Jugend.

(Eisenbahn-Wesen.) Der kärntne-
rische Landtag ersucht die Regierung, die Hinder-
nisse zu beseitigen, welche dem Baue einer das
Lavantthal durchziehenden Linie im Wege stehen.
Bärg eine Aenderung des ursprünglichen Planes
im Interesse der Beschleunigung, so möge die
Regierung erwägen, ob es nicht zweckmäßig wäre,
ein Projekt Knittelfeld-Unterdrauburg-Steirisch-
tische Grenze oder Knittelfeld-Eilli an die Stelle
dieses Planes zu setzen.

(Von der toten Hand in der
Steiermark.) Wie Franz Günther in seinem
Buche: „Der österreichische Großgrundbesitz“ nach-
weist, belaufen sich die gerichtlichen Besitzstände in
der Steiermark auf 206.680 Joch, darunter:
2354 Joch Acker, 3204 Joch Wiesen, 454 Joch
Weingärten, 185.624 Joch Waldungen.

Marburger Berichte.

(Kranken-Unterstützungs-Kasse.)
Die „Summarische Darstellung der Geldgebarung
für das Jahr 1873“, welche in der letzten Haupt-
versammlung dieses Vereines genehmigt worden,
bringt folgende Ziffern:

Empfang:	fl.	kr.
Beiträge der Ehrenmitglieder . . .	337	—
Beiträge der wirklichen Mitglieder . .	1520	40
Einschreibgebühren	12	—
zusammen	1869	40

Ausgaben:	fl.	kr.
Krankenunterstützung an 84 Mitglieder	1414	—
Reichenkosten für fünf Mitglieder . .	100	—
Verbandsarzt	160	20
Reichenkerzen	4	86
Publikationsarbeiten und Schreibmaterialien	8	32
Rechnungsführer des Vereines	84	—
Vereinsanwäger	49	20
zusammen	1820	58

Die Ausgaben von den Einnahmen abge-
zogen, bleibt ein Ersparniß von 48 fl. 82 kr.
Rechnet man hierzu die Zinsen für 1873 von dem
in der Sparkasse eingeleghen Kapitale mit 559 fl.
59 kr. und das am Schluß des Jahres 1872
verbliebene Vermögen des Vereines mit 10.119 fl.
72 kr., so ergibt sich Ende 1873 ein Vermögens-
stand von 10.728 fl. 13 kr.

brachte ihm viele hübsche Sachen mit und be-
zeugte ihm große Zufriedenheit, weil er in der
Schule so brav gelernt hatte.

Bald darauf trat die Sängergesellschaft ihren
dritten, in dieser Zusammensetzung letzten Wall-
gang an. Sie verbrachte die meiste Zeit aber-
mals in England und blieb im Ganzen drei
Jahre aus. Währenddessen ging Ludwig Rainer
mit Ehren durch die Beller Dorfschule. Er stand
sich vortrefflich mit seinem Lehrer, der zu ihm
und seiner Pflegemutter vor gerne in den Heim-
garten, und von dieser und ihren beiden ledigen
Schwestern, welche bei ihr wohnten, immer freund-
lich aufgenommen und bewirthet wurde. Er
erzählte dann den drei Frauenzimmern, die in
Liebe zu ihrem Bögling wetteiferten, wie fleißig
dieser lerne, ja er malte ihnen das Bild schöner
est aus, als es wirklich war. Deshalb ging er
auch nie weg, ohne etwas im Kopfe oder in der
Tasche davonzutragen, und kam darum nur immer
lieber wieder.

In diesen Tagen geschah es auch, daß die
Großeltern zu Hagen ihre Fleischhackerlei dem ältes-
ten Sohne Johann übergaben, welcher dann
sogleich eine Wirthstochter aus dem nahen Gard
zum Weibe nahm. So war die schöne Gene
allein noch übrig. Sie konnte sich aber keinen
Edelman erwarten und mußte sich zuletzt mit
einem Fabrikarbeiter, der ein kleines Häuschen

Ende 1872 zählte der Verein 296 wirkliche
Mitglieder; 1873 wurden 24 aufgenommen; die
Gesamtzahl betrug also im verfloßenen Jahre
320. Davon starben 5, 22 traten freiwillig
aus — verblieben somit 293. Die Zahl der
Ehrenmitglieder belief sich 1873 auf 89, nachdem
3 gestorben und eben so viele neu beigetreten.

Den leitenden Ausschuss für 1874 bilden die
Herren: Simon Wolf, Vorstand — Franz Po-
loetz und Leopold Schnurer, Stellvertreter —
Johann Vichs, Kassier — Joseph Verniatich,
Rechnungsführer — Rupert Lamprecht, Johann
Kandler, Mathias Kossar, Anton Weiss, Ignaz
Katschthaler, Anton Veske, Franz Terichg, Karl
Höckel, Andreas Stucheg, Ignaz Reim, Franz
Sollob, Karl Morshan: Ausschüsse und Ersah-
männer. Die Satzungen des Vereines wurden
in einigen Theilen geändert. Es soll nämlich
als Krankenunterstützung ausgezahlt werden:
jenen Mitgliedern, welche noch nicht fünf Jahre
dem Verein angehören, wöchentlich 4 fl. — jenen,
die schon fünf Jahre und noch nicht zehn Jahre
Mitglieder sind, 5 fl. — jenen endlich, welche
dem Verein länger als zehn Jahre angehören, 6 fl.
Die Reichenkosten wurden von 20 auf 25 fl.
erhöht. Der Wirkungskreis des Vereines soll sich
nicht mehr bis zur Kirche St. Joseph (in der
Gemeinde Brunnorf), sondern nur auf die ge-
genwärtig konstituirte Drißgemeinde Marburg
erstrecken. Die Einschreibgebühr beträgt künftig
nicht mehr 50 kr., sondern 1 fl.

(Erneuerung.) Eälar Forreger, Bruder
des Reichsrathsabgeordneten für Eilli-Stadt, ist
zum Leiter der Finanzabtheilung der österreichischen
Bodenkredit-Anstalt ernannt worden.

(Zur wirthschaftlichen Stellung
der Lehrer.) Dem Unterlehrer in Großpönn-
tag ist außer 240 fl. Gehalt, 60 fl. Personalzu-
lage und freier Wohnung nun auch eine Zulage
von 50 fl. aus dem Schulfonds bewilligt worden.

(Erpressung.) Johann Sarnig Leder-
meister in Pettau, ist vom Kreisgerichte Eilli
wegen Erpressung zu zehn Tagen Kerker ver-
urtheilt worden. Sarnig wollte nämlich 1865
entdecken haben, daß er 1859 als Jagdpächter dem
Bezirksadjunkten J. v. Strobach (derzeit Bezirks-
hauptmann in Windischgratz) 88 fl. zu viel erleg.
Trotz aller verlorenen Prozesse hatte Sarnig
widerholt den Versuch gemacht, seinen Gagne
durch Drohungen zur Rückzahlung dieses Betrags
zu bestimmen. Diese Drohungen bildeten den
Gegenstand der Anklage. Der Verurtheilte hat
die Verurteilung angeordnet.

(Staatsvorwurfsklasse in Mar-
burg.) Die Versammlung der Vertrauensmänn-

ner, welche der Statthalter zur Begutachtung der
Frage, betreffend die Errichtung von Staatsvor-
wurfsklassen einberufen, hat erklärt, daß nicht bloß
in Leoben und Graz, sondern auch in Marburg
eine solche Klasse gegründet werden möge.

(Von der Post.) Seit 10. d. M. ist
auch in der Kärntner Vorstadt ein Briefsammel-
kasten aufgestellt und wurde der Frau Magdalena
Schmiderer der Verschleiß von Briefmarken und
gestempelten Kouverten verlihen.

Theater.

÷ Ueber den Benefizvorstellungen waltet
heuer ein eigenthümliches Verhängniß, denn bis
nun waren wir noch nicht in der Lage, davon
Gutes zu berichten.

So müssen wir auch diesmal entschieden
Fadel aussprechen über die Darstellung des Birch-
Pfeffer'schen Schauspiels „Der Leiermann und
sein Pflegerkind“, welches am Donnerstag zum
Vorthelle der verdienstvollen Frau Hubatschel in
Szene ging. Das ganze Stück wurde in einem
schleppenden Ton gesprochen und war von zu-
treffender Pointirung keine Spur. Um uns zu
erklären, so hatte Frä. Janisch (Kiedchen) wieder
einmal ihr Gedächtniß verloren. In Folge dessen
dehute und zerrte sie die Worte, daß der natür-
liche Zusammenhang der Sätze ganz auseinander-
gerissen wurde. Wir vermerken dieses um so nach-
drücklicher, als uns der sonst treffende Ton die
Ueberzeugung gab, daß es dem Fräulein nicht
am Können, nur einzig am Kennen mangelte.
Herr Tieg (Eude Knollhammer) hatte sich ein
Wemich von sprachlich n Unmöglichkeit n zurecht
gelegt, welches als „berlinertisch“ kolportirt wurde,
dazu sprach er herum, wie in Fieberhitze; schien
es aber mit diesen Haus von staden ganz ernst zu
nehmen und verlor dadurch alles, was seine
natürliche Anlage Gutes leisten konnte. Um doch
etwas vom Lobe zu sagen, nennen wir Frä.
Hubatschel (Martha Sie wens) und Direktor
Diß (Leiermann), welche vortrefflich charakterisirt
sind, auch da merkte man sichtlich die Korrespon-
denz mit dem Souffleur.

Letzte Post.

Die Geschäftsordnung der Gemeinden
in der Steiermark soll gründlich geändert
werden.

Der Krainer Landtag hat zur Errich-
tung eines slovenischen Landes-Schulbüch-
verlages 10.000 fl. bewilligt.

Der preussische Kultusminister wird
der Volkvertretung fünf Entwürfe zur Er-
gänzung der Kirchengesetze vorlegen.

Eingesandt.

Meinen Freunden in Oesterreich.

Anlaßlich der jüngsten Amnestie ist mir von
vielen österreichischen Freunden die Aufforderung
geworden: ich solle „auf Grund dieser Amnestie“
meine Rückkehr nach Oesterreich zu erwirken
suchen.

Alle diese freundlichen Wünsche, für welche
ich hiermit summarisch meinen herzlichsten Dank
sage, beruhen auf einer völligen Verkennung der
Modalitäten meiner seinerzeitigen Ausweisung
aus Oesterreich und meiner Stellung zu einer
k. k. Amnestie.

Eine solche Amnestie verheißt Verurtheilten
oder Angeklagten die Nachsicht ihre Strafen (und
hier des bezüglichen Rechtsfolgen), beziehungsweise
die Einstellung des wider sie eröffneten Strafver-
fahrens. Nun wurde ich aber durch die Regierung
Hohenwart und Genossen nicht etwa in Folge
einer Verurtheilung ausgewiesen, sondern es
mußten, um mich nur auszuweisen zu können,
fünf wider mich anhängige Strafprozesse (worunter
3 auf sehr schwere „Verbrechen“ lautende) nieder-
geschlagen werden.

Zur Zeit als ich noch für würdig erachtet
wurde, in Oesterreich zu weilen, hatte ich fünf
Prozesse auf dem Halse, welche mir möglicher-

(Fortsetzung folgt.)

weise 10 bis 15 Jahre schweren Kerkers eintragen konnten; — 48 Stunden später, als ich des Aufenthaltes in Oesterreich unwürdig erkannt worden, wor ich dem k. k. Strafgerichte gegenüber so unschuldig und littenrein wie etwa ein in der Nacht vor meiner Ausweisung gebornes Kind!

Und dagegen half nicht einmal meine eigene dringende Bitte um Fortsetzung des „Strafverfahrens“. Ich ward zum — Nichtschuldigen gezwungen. Das ist eine seltsame, aber unbestreitbare Thatfache.

Die Sache erschien so ungeheuerlich, daß der Abgeordnete Konrad Seidl den damaligen böhmischen Justizminister (ich habe seinen Namen aus Rücksicht auf die Reizbarkeit meines Kehlkopfes längst vergessen) darob im Reichsrathe interpellirte — ohne Erfolg natürlich.

Es war gar nicht zu fassen, daß ein Mensch trotz aller Anstrengungen nicht zur behördlichen Anerkennung — nicht etwa seiner „Rechte“ — nein, seiner „Verbrechen“ und „Vergehen“ gelangen, sondern förmlich zur Unschuld genöthigt werden sollte!

Und als er solchermaßen im vollsten Glanze seiner Unschuld prangte — warf man ihn als „staatsgefährlich“ hinaus. —

Doch, zurück zur Sache! Aus dem Gesagten erhellt zur Genüge, daß ich, der zur Schuldblosigkeit Genöthigte, in einer Amnestie keinerlei Anhaltspunkt zur Vertreibung meiner Rückkehr nach Oesterreich finden könnte. Wäre ich ein Verbrecher, so ließe sich über die Sache reden.

Ich benütze diese Gelegenheit, um meine Freunde an nichtredaktioneller Stelle zu bitten, meine Beteiligungen an den letzten Nummern der „Freiheit“ mit Nachsicht beurtheilen zu wollen. Was ich seit Nr. 8 geschrieben, das habe ich im Wette und meist in jenem „Schweße meines Angestriches“ geschrieben, den mir der wilde Körperliche Schmerz erpreßte. Und Sie werden mir zugestehen, daß ein Mann, der von 4 Jahren der verheißungsvollsten Zeit des Lebens volle 21 Monate auf dem Krankenlager verbringen und sich oft genug „am Rande des Grabs“ gegen das bekannte fatale „Ubergewicht“ wehren mußte — daß ein mit so schwierigen physikalischen Aufgaben belasteter Mann nicht immer so flott und fröhlich draußloschreiben kann, wie er es wohl möchte.

Freilich liegt in dem Bewußtsein, daß meine frommen Freunde alle diese Leiden für ebenso viele „Strafen Gottes“ halten, viel Aufmunterung und Erheiterung; — aber wann der glühende, fressende Schmerz in seiner infamen langsam, geduldigen Sicherheit angerückt kommt — dann geht es meinen blühendsten Gedanken, wie der lachenden Flora auf den Abhängen des Vesuv vor dem tödlichen Hauche der lüthlich anrollenden Lava; — ihre frischen Farben verwandeln sich in düsteres Grau, ihre schwellenden Formen dörrten und schrumpfen zusammen, ihr Aroma brenzelt; und schließlich ist Alles Asche und — wieder ein Tag verloren.

Solche Lava-Eruptionen erfolgten gar oft, und das bloße Bewußtsein „verdammte“ zu sein, war kein gründliches Mittel dagegen. —

Hoffentlich werde ich bald im Stande sein, Das aus der „Freiheit“ (Wien, Schottenring, Nr. 8, vierteljährig 1 fl. 50 kr.) zu machen, was so lange schon mein Plan und Wunsch ist. Mögen die Freunde des Blattes mich in dieser Hoffnung bestärken, indem sie sich's vorerst noch an Dem genügen lassen, was ich ihnen vom Krankenbette aus bieten kann. Sige ich einmal wieder am Schreibtische, so wird ein ander und besser Biedlein aufgespielt werden.

Passau, 31. Dezember 1873.

L. R. Zimmermann.

Eingefandt.

An den Maria Rast-Korrespondenten des „Slovenski Gospodar“.

Der Korrespondent, welchen der „Slovenski Gospodar“ in Maria Rast hat, gibt noch keine Ruhe und versucht, mein Eingefandt („Marburger

Zeitung“, 1873, Nr. 147) zu widerlegen. Wie stumpf aber die Waffen in des Gegners Hand und wie trostlos die Einsamkeit desselben seit dem Erscheinen meines Eingefandt zugenommen, beweist der Umstand, daß er sich an den Endbuchstaben meines Familiennamens reibt: das doppelte „v“ reizt den Gegner und er gibt mir den Rath, noch ein drittes „v“ anzuhängen. Ich schreibe mich, wie sich mein Vater geschrieben und wie der Louischein lautet; ich heiße nicht „Jakob“, sondern „Jakopp.“ Wenn mein Gegner wähnt, durch Buchstabenstecherei sich um seine Partei verdient zu machen, so muß er sich höher hinaufwagen und möge er z. B. den Reichsrathsabgeordneten Dr. Kopp in Wien zur Zielscheibe nehmen. Sprachforschungen scheinen nicht die starke Seite meines Gegners zu sein.

Der Korrespondent des „Slovenski Gospodar“ glaubt, daß Maria-Rast ein rein slovenischer Ort sei und weiß nicht oder will nicht wissen, daß hier Deutsche und Slovenen gemischt zusammenwohnen. Dieser Korrespondent weiß auch nicht, daß bei gemischter Bevölkerung im Zweifel die Sprache entscheidet, die in der Familie gesprochen wird.

Mein Gegner wiederholt den dummen Vorwurf, daß ich trotz meines Erwerbes unter Slovenen und von Slovenen dennoch bei den Wahlen für die Deutschen gearbeitet habe. Ja ich habe mich betheiligert, aber offen und ehrlich für das, was ich als das Rechte und Richtige erkenne. Als Geschäftsmann kenne ich keine Partei und stehe ohne Unterschied der Nationalität Jedem zu Dienste — dem Slovenen so gut, wie dem Deutschen, dem Ungar, dem Italiener u. s. f. wenn er meiner bedarf. Die Leistung ist also eine gegenseitige. Als Staatsbürger und Wähler folge ich aber meiner politisch-nationalen Ueberzeugung und gebrauche mein Recht. Trotz meines Geschäftsverkehrs mit Slovenen und allen Ränken und Geschäftshandlungen von Seiten der Klerikalen zum Troste habe ich den Muth, als freier Mann zu stimmen und hoffe, diesen Muth auch für die Zukunft mir frisch zu erhalten.

Mit der Korrespondent des „Slov. Gosp.“ künftighin Anspruch auf die Ehre, von mir einer Antwort gewürdigt zu werden, so trat er aus dem Dunkel seines Hinterhildes hervor und kämpfte mit offenem Visir. Er nenne seinen wahren und vollen Namen; oder besorgt er vielleicht, dieser könnte mir oder einem andern meiner Gesinnungsgeossen Anlaß bieten zu scharfsinnigen Betrachtungen, zu entheiligenden Wippen. Er möge ohne Furcht sein; wir haben etwas Besseres gelernt und haben viel Nothwendigeres zu thun, als an der Unschuld und am Zufall eines Familiennamens unsere Kraft zu erproben.

Dies mein letztes Wort an den Ungeannten. Ein Finsterling, welcher es durch seine politische und nationale Anschauung ist und sich auch mit seinem Namen nicht aus dem Schlupfwinkel herauswagt, verdient nicht mehr, als mit stiller Verachtung gestraft zu werden.

Maria-Rast, 8. Jänner 1874.

Peter Jakopp.

Dank und Anempfehlung.

Seit Herr Wunder anfangs der fünfziger Jahre hier gestorben, hatten wir in unserer Gemeinde keinen praktischen Arzt mehr und waren vorkommenden Falls genöthigt, entweder in Schleis oder in Marburg Hilfe zu suchen.

Wir begrüßten daher die Nachricht, Herr Johann Simetinger, praktischer Arzt in Unter-Drauburg, werde sich als solcher in Kötsch niederlassen, mit aufrichtiger Freude. Noch größer ist aber jetzt unsere Freude, weil unsere Erwartungen nicht bloß nicht getäuscht, sondern übertroffen worden.

Herr Johann Simetinger darf nicht allein für die kurze Zeit seines Hierseins (vom Monate Juli 1873 an) eine beträchtliche Anzahl glücklicher Kuren verzeichnen, er hat auch durch seinen liebevollen Umgang mit den Kranken und durch sein geselliges Benehmen unsere höchste Anerkennung sich erworben.

Wir sagen hiemit dem Herrn Johann Simetinger unsern wärmsten Dank und empfehlen denselben zu ärztlicher Hilfeleistung auch in weiteren Kreisen.

Unter-Kötsch, 10. Jänner 1874

(Folgen die Unterschriften.)

Danksagung.

Heute erhielt ich durch Herrn Carl Flucher, Hauptagenten der „Assicurazioni Generali“ hier, das von meinem verstorbenen Gatten Herrn Anton Gert auf das Ableben gezeichnete Kapital baar ausgezahlt, obwohl die Zeichnung erst am 18. August v. J. gemacht wurde und der Verstorbene bis zu seinem Tode erst die erste Prämienrate mit 22 fl. 80 kr. eingezahlt hatte.

Wofür ich der vorgenannten Versicherungsanstalt für die neuerlich bewiesene Coulang, sowie Herrn Carl Flucher insbesondere beifall dankte, weil er es war, der meinen verstorbenen Gatten auf die hohe Nützlichkeit der Lebensversicherung aufmerksam machte.

Marburg am 1. Jänner 1874.

(9) Marie Gert.

Geschäftsempfehlung.

Ich mache hiemit dem geehrten Publikum ergebenst bekannt, daß ich mein Geschäft im Hause des Herrn Grillwitzer (Domgasse) eröffnet habe.

Ich habe bei dem hiesigen Schuhmacher-Meister Herrn Simon Wolf neun Jahre und sechs Monate ununterbrochen gearbeitet und mir dadurch eine so genaue Kenntniß der Wünsche und Bedürfnisse des geehrten Publikums erworben, daß ich vollkommen im Stande bin, den Anforderungen desselben in jeder Weise zu entsprechen.

Mit der Versicherung, durch gebiegene Arbeit, mäßige Preise und schnelle Bedienung das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu rechtfertigen, empfehle ich mich zu zahlreichen Aufträgen.

Jakob Bollenstein,
Schuhmacher.

5)

Leutner'sche

Hühneraugen - Pflasterchen

3 St. 18 kr., 12 St. sammt Anweisung 60 kr. empfiehlt

(36) L. H. Koroschetz, „zur goldenen Angel“ Herrengasse.

Eine schöne Wohnung

in der inneren Stadt, in einer beliebigen Gasse nächst dem Hauptplatze, bestehend aus 4 Zimmern sammt Zugehör, ist sogleich zu vergeben. Auskunft im Comptoir dieses Blattes. (38)

Preßgerm,

täglich frisch, besonders ausgezeichnet in Triebkraft und Haltbarkeit, das Pfund 50 kr. Abnehmern von 10 Pf. aufwärts berechne ich 48 kr. Zu haben bei

Ign. Zöser in Graz,

Schmiedgasse Nr. 11.

(34)

Eine Wiese (10 Joch)

in St. Margarethen, Steuergemeinde Wachsenberg, ist unter leichten Bedingungen zu verkaufen. Auskunft wird in der Kanzlei des Hrn. Dr. Meiser ertheilt. (37)

Keller zu vermieten.

Im Hause Nr. 169 in der Nebengasse ist ein mit Ziegeln gepflasterter trockener Keller mit Rauminhalt für circa 90 Stücken in Halbbeckeln zu vermieten. (27)

Anzufragen im 1. Stock daselbst.

Casino in Marburg.

Montag den 12. Jänner 1874:

Tanzkränzchen.

Ankündigung.

Der Kaufmann. Sängerbund in Marburg erlaubt sich hiemit dem P. T. Publikum anzuzeigen, dass in Herrn **Th. Götz' Saale** am 24. d. M. ein

Elite-Kränzchen

abgehalten werden wird, zu welchem nur geladene Gäste Zutritt haben.

Jene Personen, welchen aus Versehen keine Einladung zugeschiedt worden sein sollte, wollen sich gefälligst bei Herrn Max Schurgast, Vorstand-Stellvertreter, melden.

Anfang Abends 8 Uhr. Entrée pr. Person 1 fl.

Entréekarten sind zu haben bei den Herren: Ed. Janschitz, Friedr. Svetl und Ant. Hohl, sowie Abends an der Cassa. (31)

Die Vereinsleitung.

Die öffentliche

Restauration und Kaffeteria

in dem der Theater- und Casino-Gesellschaft gehörigen Gebäude in **Marburg** ist vom 1. April 1874 zu verpachten.

Mit derselben ist auch die Restauration in den Casino-Localitäten verbunden.

Briefliche Anfragen sind bis Ende Jänner 1874 an den Vorstand, Herrn Dr. Duchatsch, Advokat in Marburg, zu richten.

Marburg im Dezember 1873.

1063)

Das Verwaltungsgesamte.

Für den Carneval:

in allen Farben **Atlas** zu fl. 1.05,

" " **Tarlatan** fl. 3.— und höher,

" " **franz. Tarlatan** 2 Ell. breit, 20 Ell. lang von fl. 6.— u. höher,

in **Grenadin** das Neueste.

J. E. Supan

1059)

Marburg.

Täglich frische

Faschingkrapfen

empfiehlt

F. Unger. (12)

Möbel-Etablissement.

Auswahl grosser Vorräthe

Hôtels-, Badehäuser-, Wohnungs- und Zimmer-Einrichtungen

in allen Fagoneu, einfacher u. feinsten Sorte, in allen Holzgattungen, politirt, matt, zu allen Preisen nach billigstem Preistarife.

Zeichenjouruale und Preislisten gratis.

Elegante

Speise-, Schlafzimmer- und Salon-Möbel, alle Tischler- und Tapezierer-Erzeugnisse.

Bestellungen erbittet

(14)

Joh. T. Lacher,

Marburg, Grazervorstadt, Tegetthoffstrasse.

120,000 Thaler Pr.-Crt.

ev. als Hauptgewinn,

Gewinne von 80.000, 40.000, 30.000, 20.000, 16.000, 2 à 12.000, 10.000, 2 à 8000, 2 à 6000, 5 à 4800, 13 à 4000, 11 à 3200, 12 à 2400, 27 à 2000, 3 à 1600, 55 à 1200, 126 à 800, 6 à 600, 2 à 480, 312 à 400, 312 à 200, 10 à 120, 367 à 80 und 34,326 à 44, 40, 20 u. u. Thaler Pr.-Crt.

enthält die vom Staate genehmigte und garantierte

Große Geldverlosung

worin die Gesamtsumme der Kapitalien von über 2 Million, 120.000 Thaler Pr.-Crt.

binnen wenigen Monaten in siebenmaliger Ziehung zur sicheren Entscheidung gelangt.

Die nächste Ziehung ist planmäßig auf den

14. und 15. Jänner 1874

festgesetzt und ist der Preis der Lose:

fl. ö. W. 6.— für ein ganzes Originallos (keine Promesse)

" 3.— " " halbes " "

" 1.50 " " viertel " "

Gegen Einsendung des Betrages in fl. ö. W. Banknoten am bequemsten der Sicherheit halber in re-commendirten Briefen, verende ich direkt unter gratis Beifügung des Prospektes die mit Staatswappen versehenen Originallose selbst nach weitester Entfernung prompt und verschwiegen. Sofort nach der Ziehung erhält jeder Betheiligte die Ziehungeliste nebst Ren-ovationslos übersandt und werden Gewinnelder unter strengster Discretion sogleich ausbezahlt.

Man wende sich baldigst vertrauensvoll an das stets vom Glücke begünstigte Bankhaus

1035

Siegmund Heckscher, Hamburg.



Obstbäume.

Der Lehrer **Josef Slöger** in St. Peter

bei Marburg hat nur noch etliche hundert Stämme **Maschanzer** zu vergeben. (35)

Verloren: Eine goldene Damen-

Cylinder-Uhr mit doppeltem Gehäuse am 4. Jänner Nachmittag von der Grazervorstadt bis zu den drei Teichen und von dort auf den Burgplatz. (24)

Der ehrliche Finder wolle sie gegen gute Belohnung im Comptoir dies. Blattes abgeben.

Neues Jahr, neues Glück!

Außerordentlich vortheilhafte

Glücks-Offerte.

Glück und Segen bei Cohn.

Große vom Staate Hamburg garantierte Geld-Lotterie von über

2 Millionen 83,000 Thaler.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen ausgestattet; sie enthält nur 65.200 Lose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: 1 großer Haupt-Gewinn eventuell 120.000 Thaler, 1pez. Thlr. 80.000, 40.000, 30.000, 20.000, 16.000, 2mal 12.000, 10.000, 2mal 8000, 2mal 6000, 5mal 4800, 12mal 4000, 11mal 3200, 12mal 2400, 27mal 2000, 2mal 1600, 54mal 1200, 126mal 800, 5mal 600, 1mal 480, 310mal 400, 310mal 200, 10mal 120, 363mal 80, 16000mal 44, 14541mal 40, 16, 8, 6, 4 & 2 Thaler.

Die Gewinn-Ziehung der II. Abtheilung ist amtl. auf den

(10)

14. u. 15. Jänner d. J.

festgesetzt, zu welcher

das ganze Original-Los nur 6 fl. ö. W.

das halbe " nur 3 fl. ö. W.

das viertel " nur 1 1/2 fl. ö. W.

loftet, und sende ich diese Original-Lose mit Regie-rungswappen (keine Promessen oder Privat-Lotterien) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Die amtliche Ziehungeliste und die Versendung der Gewinnelder erfolgt sofort nach der Ziehung an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das Älteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von 120.000, 80.000, 60.000, 50.000, oftmals 40.000, 25.000, 20.000, sehr häufig 15.000, 12.000, 10.000 Thaler u. u., und jüngst in den Monaten Oktober und November d. J. stattgehabten Ziehungen die Gesamt-Summe von über 100.000 Thaler laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.

Laz. Sams Cohn.

in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt der Ziehungskalender für 1874 nebst Geschäfts-Anzeigen der Wechselstube von Rudolf Gluck in Graz bei.

Eine geübte Köchin

in ein großes Geschäftshaus findet sogleich Aufnahme. Nebst guter Behandlung Lohn nach Verdienst, jedoch nicht unter 12 fl. monatlich. (7) Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Billig zu verkaufen:

Eine schöne Greislerstellage, 2 Bücherkästen, 1 politirter franz. Auszugtisch und einige leere Fässer, Tischlerwerkzeuge und aller Art Tischlerholz in größeren und kleineren Quantitäten in der Mellingerstraße Nr. 99 bei Herrn Franz Walenschag. (28)

Mehrere Wohnungen

sind in der Schillerstraße Nr. 191 zu vermieten. (2)

Konzeßionirte
Privat-Agentie des Josef Kadlick vorm. Anton Soinigg
Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Arbeit-, Dienst-, Stellen- und Wohnungs-Vermittlungen werden zur prompten Besorgung in Vormerkung genommen.

Eine große Auswahl von Stadt- und Land-Realitäten, dann Gewerben

befinden sich zum Verkaufe in Vormerkung, worüber die Auskünfte und deren Beschreibungen den direkten Käufern unentgeltlich ertheilt werden.

Im Dienstmann-Institute „EXPRERR“

werden alle Arbeiten, Ueberfiedlungen mit Zieh- oder großem Möbelwagen auf Federn, Kommissionen u. u. zur billigsten Besorgung übernommen,

Kleinholz und Kohlen

in beliebigen Quantitäten um den billigst festgesetzten Preis ins Haus gestellt, dann Fahrgelegenheiten

nach allen Richtungen, spännig, mit offenem und geschlossenem Glaswagen (Broom) um billigst festgesetzte Preise beigeht. (33)

Haupt-Agentur der Allgem. galizischen Feuer- und Lebens-Versich.-Gesellsch.

Ziehungs-Kalender für das Jahr 1874.

Ausgegeben von

RUDOLF FLUCK,

Wechselstube,

GRAZ, Sackstrasse Nr. 4.

Adresse für Briefe:
Rudolf Fluck Graz.

Adresse für Depeschen:
Fluck Graz.

Sämmtliche österreichisch-ungarischen — und in Oesterreich concessionirten ausländischen — Lotterie-Effecten.

Ziehung am	Los - Gattung	Treffer		Preis einer Promesse circa	Ziehung am	Los - Gattung	Treffer		Preis einer Promesse circa
		grösster	kleinster				grösster	kleinster	
Jänn.	2. 4 ^o / _o 1854er Lose	Serienziehung		fl.	Juli	1. 4 ^o / _o 1854er Lose	Serienziehung		fl.
"	2. Creditlose fl.	200.000	195.—	5.—	"	1. Creditlose fl.	200.000	195.—	5.—
"	2. 5 ^o / _o Donauregulirungs-Lose	100.000	100.—		"	1. 4 ^o / _o Donau-Dampfschiff-Lose	52.500	105.—	
"	2. 4 ^o / _o Triester fl. 50 Lose	10.000	50.—		"	1. Sachsen-Meiningen Lose	Serienziehung		
"	2. Cpmo-Rentenscheine	21.000	14.70		"	1. 1845er Hessisches Anlehen . Thlr.	32.000	70.—	
"	2. Krakauer Lose	40.000	30.—		"	1. Schaumburg-Lippe-Anleh., Num-	11.000	42.—	
"	2. 1825er Hessen-Darmstadt-Lose	70.000	162.—		"	mernziehung			
"	3. Innsbrucker Lose	30.000	30.—		"	2. Krakauer Lose fl.	18.000	30.—	
"	5. Salzburger Lose	40.000	30.—		"	13. 5 ^o / _o 1864er russische Lose . Rbl.	200.000	120.—	
"	14. 5 ^o / _o Russische 1864er Lose . Rbl.	200.000	120.—		"	15. Graf Waldstein-Lose fl.	21.000	31.50	
"	15. Graf Waldstein-Lose fl.	20.000	31.50		"	15. Fürst Salm-Lose	21.000	63.—	
"	15. Fürst Salm-Lose	42.000	63.—		"	30. Fürst Clary-Lose	12.600	63.—	
"	30. Fürst Clary-Lose	26.250	63.—		August	1. 1860er Lose	Serienziehung		3.—
Febr.	1. 5 ^o / _o 1860er Lose	Serienziehung		3.—	"	1. 3 ^o / _o Türken-Lose Fres.	600.000	400.—	
"	1. Graf St. Genois-Lose fl.	52.500	68.25		"	1. Braunschweiger 20 Thlr. Lose	Serienziehung		
"	1. Türken-Lose Fres.	300.000	400.—		"	1. Sachsen-Meiningen Lose, Num-			
"	1. Braunschweiger 20 Thlr.-Lose	Serienziehung			"	mernziehung	45.000	8.—	
"	1. 1837er Nassau'sches Anlehen . fl.	15.000	42.—		"	15. Ungar. 1870er Prämien-Lose . fl.	200.000	120.—	2.50
"	15. Ungar. 1870er Prämien-Lose	200.000	116.—	2.50	"	15. Stanislawer Lose	10.000	25.—	
"	15. Stanislawer Lose	8.000	25.—		Sept.	1. 1839er Lose	231.000	525.—	
"	15. 1834er Hessen-Darmstadt-Lose	25.000	44.—		"	1. 1864er Lose	200.000	185.—	4.—
März	1. 1864er Staats-Lose	200.000	180.—	4.—	"	3. Innsbrucker Lose	10.000	30.—	
"	1. 4 ^o / _o 1866er baierisches Anlehen	Serienziehung			"	13. 5 ^o / _o 1866er russische Lose . Rbl.	200.000	120.—	
"	1. Sachsen-Meiningen Lose	Serienziehung			"	15. Fürst Palfy-Lose fl.	42.000	63.—	
"	13. 5 ^o / _o 1866er russisches Anlehen Rbl.	200.000	120.—		"	30. 1845er Badische Lose	35.000	56.—	
"	31. Braunschweiger 20 Thaler Lose,				"	30. Braunschweiger 20 Thaler Lose,			
"	Nummernziehung . . . Thlr.	80.000	21.—		"	Nummernziehung . . . Thlr.	40.000	21.—	
"	31. 1845er Badisches Anlehen . . . fl.	35.000	55.—		Octob.	1. 4 ^o / _o 1854er Lose, Nummernzhg. fl.	52.500	315.—	
April	1. 4 ^o / _o 1854er Lose, Nummernzhg.	115.500	315.—		"	1. Creditlose	200.000	195.—	5.—
"	1. Rudolfs-Lose	20.000	12.—		"	1. Rudolfs-Lose	15.000	12.—	
"	1. Credit-Lose	200.000	195.—	5.—	"	1. 3 ^o / _o Türken-Lose Fres.	300.000	400.—	
"	1. Türken-Lose Fres.	600.000	400.—		"	2. Krakauer Lose fl.	15.000	30.—	
"	1. Sachsen-Meiningen Lose, Num-				Novbr.	1. Schwedische Eisenbahn-Lose Thlr.	14.000	12.—	
"	mernziehung fl.	10.000	8.—		"	1. Braunschweiger 20 Thlr. Lose	Serienziehung		
"	1. 4 ^o / _o 1867er Bad. Eisb. Anl.	Serienziehung			"	1. Sachsen-Meiningen Lose	Serienziehung		
"	1. Fürstl. Schaumburg-Lippe Anl.	Serienziehung			"	1. 3 ^o / _o Oldenburger Lose . . . Thlr.	10.000	40.—	
"	2. Krakauer Lose fl.	15.000	30.—		"	2. 1860er Lose, Nummernziehung . fl.	300.000	600.—	
"	15. Graf Waldstein-Lose	10.500	31.50		"	5. Salzburger Lose	15.000	30.—	
"	15. 1864er Staatslose	220.000	180.—	4.—	"	15. Ungar. 1870er Prämien-Lose	150.000	120.—	2.50
Mai	1. 5 ^o / _o 1860er Lose, Nummernzhg.	300.000	600.—		Decbr.	1. 1864er Staatslose	200.000	185.—	4.—
"	1. Graf Keglevich-Lose	10.500	10.50		"	1. Fürst Windischgrätz-Lose	21.000	36.—	
"	1. Braunschweiger 20 Thlr. Lose	Serienziehung			"	1. 3 ^o / _o Türken-Lose Fres.	600.000	400.—	
"	1. 3 ^o / _o 1866er Oldenburger Lose Thlr.	35.000	40.—		"	1. Sachsen-Meiningen Lose, Num-			
"	1. Schwedische Eisenbahn-Lose	7.000	12.—		"	mernziehung fl.	15.000	8.—	
"	1. 4 ^o / _o 1866er baier. Lose, Num-				"	31. 1845er Badisches Anleh., Num-			
"	mernziehung fl.	70.000	175.—		"	mernziehung	1.000	56.—	
"	3. Innsbrucker Lose	12.000	30.—		"	31. Braunschweiger 20 Thaler Lose,			
"	5. Salzburger Lose	30.000	30.—		"	Nummernziehung . . . Thlr.	20.000	21.—	
"	15. Ungar. 1870er Prämien-Lose	150.000	116.—	2.50					
Juni	1. 1864er Staatslose	200.000	185.—	4.—					
"	1. 4 ¹ / ₂ ^o / _o Triester fl. 100 Lose	21.000	105.—						
"	1. 1839er Lose	Serienziehung							
"	1. Türken-Lose Fres.	300.000	400.—						
"	1. 4 ^o / _o 1867er Bad. Eisb. Anlehen,								
"	Nummernziehung fl.	175.000	175.—						
"	15. Ofner Lose	30.000	60.—						
"	30. Braunschweiger 20 Thaler Lose,								
"	Nummernziehung Thlr.	20.000	21.—						
"	30. 1845er Badische Lose, Nummern-								
"	ziehung fl.	1.000	55.—						

Promessen zu allen Ziehungen.

Promessen zu allen Ziehungen.

(Bei 1845er badischen Losen erfolgt die Serienziehung einen Monat vor der Nummernziehung.)

NB. Den Ein- und Verkauf dieser Lose (wie überhaupt aller Gattungen Werthpapiere) besorgt unter bekannt soliden Bedingungen

Rudolf Fluck,

Wechselstube,

Graz, Sackstrasse Nr. 4.

Aufträge von Auswärts werden prompt, auch gegen Nachnahme effectuirt.

Auskunft

auf
frankirte, mit Retourmarken ver-
sehene Aufschriften wird Jeder-
mann bereitwilligst sofort ertheilt.

Wichtig für Besitzer

VON

L O S E N

und verlosbaren

O b l i g a t i o n e n !

Ein Blick in die Restanten-Listen unserer Verlosungsblätter genügt, um sich davon zu überzeugen, dass viele Besitzer von Losen und verlosbaren Obligationen jahrelang die betreffenden Nummern entweder gar nicht oder in Listen von höchst zweifelhafter Richtigkeit und erschwerter Uebersicht nachsehen.

Jahrelang liegen kleine und grosse Treffer unbehoben, unverzinst — todt, — wo die betreffenden Besitzer noch immer auf des Glückes Begünstigung warten.

Um den Besitzern von Losen und verlosbaren Obligationen es zu ermöglichen, ohne Mühe und Kosten ihre Nummern kontrolirt zu halten, so habe ich zu deren Vortheile die Einrichtung getroffen, dass in meiner Wechselstube jederzeit

u m s o n s t

Losnummern nachgesehen werden können.

Ich ermöglihe ferner jenen Losbesitzern, welche an ihren Nummern mit solcher Hoffnung hängen, dass sie dieselben nicht verkaufen wollen, auf Grundlage ihrer Lose jede **gewünschte Geldbeschaffung** in der Weise, dass ich die gekauften Lose in denselben Nummern auf beliebige Ratenzahlungen zurückverkaufe.

Rudolf Fluck,

Wechselstube,

Graz, Sackstrasse Nr. 4.

 Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

Antheilscheine des steiermärkischen Kunst-Vereines

à fl. 3 ö. W.

Jeder Antheilschein gibt das Recht zu dem Bezuge eines Prämienblattes, das im Kunsthandel nicht unter 9—10 fl. erhältlich ist, und spielt übrigens bei der im Frühjahr jeden Jahres stattfindenden Gewinnziehung, welche mit Oelgemälden, Aquarellen, Kupferstichen, Photographien, in Glas und Rahmen reich ausgestattet ist, als Los mit, so dass man ausser dem Vortheil, ein ausgezeichnetes Kunstblatt zu dem billigsten Preise zu erhalten, auch die Chance hat, ein Kunstwerk von bedeutendem Werthe zu gewinnen.

Wer dem Verein als ständiges Mitglied beitreten will, bezieht ausser dem Antheilscheine zu 3 fl. noch eine Mitgliedskarte um 2 fl., wogegen er alle Rechte eines Mitgliedes (das active und passive Wahlrecht in den Ausschuss und die Comité's des Vereines und die stimmberechtigte Theiligung an den Vereinsversammlungen) nebst 10 Gratis-Entréekarten zu den im Jahre stattfindenden Ausstellungen erhält. Wer dem Vereine als Mitglied durch 5 Jahre angehört hat, erhält ein künstlerisch ausgestattetes Diplom als Mitglied und Beförderer der bildenden Künste unentgeltlich. Ausserdem ist ein solches Diplom um den Preis von 2 fl. österr. Währ. zu beziehen.

Antheilscheine à fl. 3 sind zu beziehen durch

Rudolf Fluck,

Wechselstube, Graz.

Für
Kapitalisten
und
SPEKULANTEN!

Ein- und Verkauf

aller Gattungen

Staatspapiere, Actien, Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefe u. Lose.

Ein- und Verkauf

aller Gattungen

Gold- und Silbermünzen, Banknoten und Devisen.

Provisionsfreie Einlösung aller Gattungen Coupons.

Vorschüsse

auf alle Gattungen Werthpapiere, Geldgeschäfte jeder Art.

Uebernahme von Geldern zur Verzinsung mit oder ohne Kündigung.

Incasso für das In- und Ausland.

Lose auf beliebige Ratenzahlungen.

Promessen zu allen Biehungen.

Abgabe auf fremde Plätze nach Tagescours.

Alle übrigen wie immer gearteten in das Commissions- und Wechslergeschäft einschlägigen Geschäfte.

In meiner Wechselstube

liegen die neuesten Börsentelegramme und die gelesensten Fachblätter zur unentgeltlichen Benützung auf.

➡ Alte Gold-, Silber- und Kupfer-Münzen werden zu den höchsten Preisen gekauft.

Aufträge

für die

kaiserl. königl. Börse

(in allen Combinationen der Börsenspeculation)

werden zu den

billigsten Bedingungen

effectuirt.

Deckung in Barem oder Effecten.

Provision per Schluss fl. 2.50.

Prolongation

nach der jeweiligen Lage des Geldmarktes.

NB. Die für Rechnung meiner Committenten entrichten Geschäfte werden nur ersten Bankfirmen zur Ausführung übertragen.

Ueber Verlangen wird der täglich direkt von der Börse einlangende telegraphische Coursbericht gratis zugesandt.

Rudolf Fluck,

Wechselstube,

GRAZ,

Sackstrasse Nr. 4.

➡ Aufträge von Auswärts werden prompt, auch gegen Nachnahme effectuirt.

Commissionsgeschäft

für den

Realitätenverkehr

des

Rudolf Fluck,

Graz, Sackstrasse Nr. 4.

In meinem bisherigen Geschäftslocale (Graz, Sackstrasse Nr. 4) habe ich eine eigene Abtheilung für das

Realitäten-Commissionsgeschäft

eröffnet, und übernehme unter **den billigsten Bedingungen** :

**Alle Gattungen von Stadt- u. Landrealitäten, Liegen-
schaften jeder Art etc. zum Kaufe und Verkaufe, zur
Pachtung und Verpachtung, Administration etc.,**

sowohl für Steiermark als die ganze österreichische Monarchie, ertheile hierüber **unentgeltlich** an **Kauf-
und Unternehmungslustige** über Preise, Stand, Lage, Qualität, Umfang, Erträgniss, Zahlungsbedin-
gungen und alles übrige Wissenswerthe Auskunft, und verabfolge **unentgeltlich diesbezügliche
genaue Beschreibungen.**

Auf Verlangen veranlasse ich auch die Besichtigung und Schätzung von Realitäten, die zum Kaufe, Ver-
kaufe, Verpachtung etc. bestimmt sind, durch einen im Bauwesen versirten Fachmann.

Ferners vermittele ich **Darlehens-, Cessions- und alle übrigen auf den Realitä-
tenverkehr Bezug habende Angelegenheiten.**

Um diesem Unternehmen das beste Gedeihen zu sichern, habe ich einen im Bauwesen praktischen Fachmann, der durch
eine Reihe von Jahren seine Thätigkeit dem Grazer Platze widmete, und in die localen Verhältnisse auf das Genaueste eingeweiht
ist, für dasselbe gewonnen.

Ich habe die üblichen **Provisionsbedingungen auf das Minimum herabgesetzt** und werde alle Arten der Publikation
(Annoncen, Affichen etc.) benützen, und weder Mühe noch Kosten scheuen, um den mir ertheilten Aufträgen den gewünschten
Erfolg zu sichern.

Meine anderweitigen vielseitigen Verbindungen lassen die schnellste Realisirung der übertragenen Geschäfte erwarten.

**Zur Besorgung aller in das Realitäten-Commissionsgeschäft einschlä-
gigen Aufträge empfiehlt sich bestens**

Rudolf Fluck,

Commissionsgeschäft für den Realitätenverkehr,
GRAZ, Sackstrasse Nr. 4.

 **Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.**